

Berufsstolz

Typisch Männerberuf,
typisch Frauenberuf

(red) Eigentlich gibt es das nicht. Aber klar ist, dass es Berufsfelder gibt, welche deutlich stärker von Frauen geprägt sind und umgekehrt. Das ist einerseits mit der geschichtlichen Entstehung der Berufe zu erklären, andererseits auch auf Grund gesellschaftlicher Rollenbilder. Reto Naef ist ein Beispiel dafür. Der 30-jährige Kindererzieher aus Davos arbeitet seit rund zwei Jahren im Kinderhort Appenzell. Ursprünglich absolvierte er eine Ausbildung zum Milchtechnologien EFZ.

Unzufriedenheit liess ihn umschulen

Reto merkte irgendwann, dass er in seinem ursprünglichen Beruf als Milchtechnologe nicht glücklich und zufrieden ist – und auch nicht werden wird. Schon immer war er ein sehr sozialer und empathischer Mensch. Diese Charaktereigenschaften konnte er in seinem alten Beruf nur bedingt einsetzen. Deshalb war für ihn klar, dass er seine neue Herausforderung im sozialen Berufsfeld finden wird. Er absolvierte seine Zweitausbildung als Fachmann Betreuung EFZ mit der Fachrichtung Kinder und ist sehr glücklich mit seinem neuen Beruf: «Kindern Neues beizubringen, ihnen zuzuhören und für Sie da zu sein finde ich eine sehr schöne und erfüllende Aufgabe», so Reto Naef.

Nur selten Vorurteile

Während seiner Ausbildung war er als Mann klar in Unterzahl, aber nicht komplett allein. Drei Männer und neun Frauen besuchten die Berufsschule. An seinem Ausbildungsplatz war mit ihm ein weiterer Mann unter zwanzig Frauen tätig. Reto wurde bisher erfreulicherweise nur einmal mit einer verurteilenden Situation konfrontiert. Es wurde ihm von den Eltern verweigert, das Kind zu wickeln. Reto reflektiert die Situation: «Das ist klar verletzend, da ich genauso wie meine weiblichen Kolleginnen das Beste für das Kind möchte. Es stellt sich für mich die Frage, ob für gewisse Menschen alle Männer schlimmer sind und weshalb wir teilweise stereotypisch alle in die gleichen Schubladen gesteckt werden?» Solche Erfahrungen sind zum Glück nur Einzelfälle.

Ein erfüllender Beruf

Reto Naef ist heute froh, dass er einen neuen beruflichen Weg eingeschlagen hat. «Kinder tauchen in ihre eigenen Welten ein und lassen Freundschaften entstehen. In meinem Beruf gebe ich viel, bekomme aber auch viel zurück». Reto schätzt zudem die Gespräche mit den Eltern. Das seien immer schöne Momente, wenn er mit ihnen teilt, was deren Kinder erlebt und gelernt haben. Und abschliessend hält er fest: «In den letzten Jahren habe ich sehr viel Zuspruch für meinen Mut erhalten. Das zeigt mir, dass ich ein Vorbild sein kann und sein möchte».



Reto Naef. (Bild: zVg)

Regionalmarketing

Appenzell in Langenthal

Noch bis Ende Jahr ist in Langenthal BE der erste Pop-up Shop von Appenzellerland Tourismus AI zu finden. Dort werden die Produkte von 17 Regionalmarketing-Partnerfirmen gezeigt.



Appenzellerland Tourismus | Kantonaler Gewerbeverband | Handels- und Industriekammer | Amt für Wirtschaft



Energie sparen – jetzt

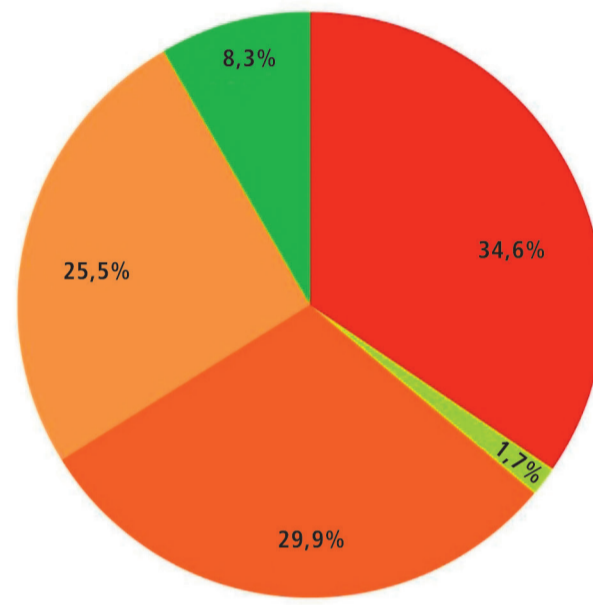
Innerhoder Unternehmen ergreifen Massnahmen

Stromverbrauch 2021 nach Kundenkategorien
Parts des catégories de clients en 2021

- Haushalt Ménages
- Landwirtschaft, Gartenbau Agriculture, horticulture
- Industrie, verarbeitetes Gewerbe Industrie, arts et métiers
- Dienstleistungen Services
- Verkehr Transports

BFE, Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2021
OFEN, Statistique suisse de l'électricité 2021

Der Schweizer Endverbrauch lag 2021 bei 58 113 GWh.



Statistik des BFE zum Schweizer Stromverbrauch nach Kundenkategorien 2021. Quelle: Feuerschaugemeinde Appenzell. (Grafik: BFE)

In Appenzell Innerrhoden verbraucht die Wirtschaft rund 50 Millionen-Kilowattstunden Strom. Entsprechend liegt hier grosses Potenzial, um den allgemeinen Verbrauch zu senken.

Katia Wyss

Mit Beschluss vom 21. September 2022 hat die Ständekommission erste Massnahmen für das Sparen von Energie in der Innerrhoder Verwaltung festgelegt. Damit soll der drohenden Energiemangellage frühzeitig entgegengewirkt werden. Zudem sollen die Massnahmen verhindern, dass Einschränkungen, Verbote oder gar Netzabschaltungen beim Strom ausgesprochen werden müssen. Für Bezirke, Schulen, Unternehmen und Private wurden entsprechende Empfehlungen zusammengestellt, wie jede und jeder seinen aktiven Beitrag zum Stromsparen leisten kann.

Auch der Bund legt den Fokus auf individuelle Massnahmen: So schreibt das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung BWL, dass trotz Vorbereitungen durch die Elektrizitätsbranche und staatlicher Massnahmen eine angemessene Krisenvorsorge grundsätzlich in der Eigenverantwortung jedes Einzelnen liegt.

Unternehmen bereiten sich vor

Mit gutem Beispiel voran gehen die IG Autogaragisten Appenzell: Die sieben Autogaragen beleuchten ihre Showrooms, Gebäude und Areale nur noch während den Öffnungszeiten. Davon ausgeschlossen sind sicherheitsrelevante Bereiche wie die Tankstellen.

Auch viele andere Appenzeller Unternehmen ergreifen Massnahmen, um ihren Energieverbrauch zu senken. So optimieren die Appenzeller Bahnen beispiels-

weise ihre Perronbeleuchtungen hin zu einer Minimalausleuchtung, soweit es die Sicherheitsvorschriften zulassen. «Zudem wird die Heiztemperatur in allen Räumlichkeiten wo möglich – so auch in den Zügen – gesenkt», erklärt Erika Egger-Fässler auf Anfrage.

Die Appenzeller Bahnen sind als eines der ersten Bahnunternehmen der Energiespar-Alliance beigetreten. In dieser vereinigen sich Organisationen, welche freiwillig Massnahmen ergreifen, um Energie effizienter und sparsamer zu nutzen. Damit bekräftigen die teilnehmenden Organisationen ihre Entschlossenheit, sich aktiv für die Versorgungssicherheit im Winter einzusetzen. Weitere Informationen sind unter www.alliance2022-23.ch zu finden. Konkrete Energiesparmassnahmen hat auch die Firma Wyon AG ergriffen: Der Personenlift wird nicht mehr benutzt und die Geräte werden nicht im Standby-Modus betrieben, sondern abends komplett ausgeschaltet. Zudem wird die Raumtemperatur um 1 Grad gesenkt und die Aussenbeleuchtung abgeschaltet. «Natürlich ist es zudem wichtig, die Mitarbeitenden auf das Thema zu sensibilisieren, damit alle ihren Teil dazu beitragen und gemeinsam die Energiespar-Ziele erreicht werden können», führt Peter Wyser aus.

Unabhängig von Strom

Die Brauerei Locher ist trotz effizienter Produktionsanlagen ebenfalls stark betroffen von den steigenden Preisen auf Strom und Gas. Zufrieden ist man mit der Leistung der Solaranlage die Anfang Jahr in Betrieb genommen werden konnte. Die Erschliessung weiterer Dächer ist am Laufen. Zudem wurden Massnahmen beschlossen, um den Energieverbrauch weiter zu senken. Dazu gehört beispielsweise der komplette Verzicht auf Weihnachtsbeleuchtung an allen Standorten. Ergänzend werden die Mitarbei-

tenden regelmässig in die Thematik involviert. Ähnlich sieht es bei der Breitenmoser Fleischspezialitäten AG aus: Auch hier wird die Beleuchtung in den Fachgeschäften gemäss den Empfehlungen der Feuerschaugemeinde von 22.00 – 06.00 Uhr ausgeschaltet. Zudem spart das Unternehmen schon seit einiger Zeit Strom ein, da sämtliche Leuchten auf LED umgestellt wurden. «Die Büroräumlichkeiten im Produktionsbetrieb in Steinegg können durch die Rückgewinnung der Wärme aus unseren Anlagen beheizt werden, deshalb benötigen wir weder Erdgas noch Öl», erklärt Barbara Ehrbar.

Auf die steigenden Energiepreise ist auch die thyssenkrupp Presta in Oberegg gut vorbereitet. «In den vergangenen Jahren haben wir intensiv in die Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbaren Energien investiert», erzählt Konrad Böcker. «In Oberegg wird schon seit geraumer Zeit genügend Abwärme produziert, um das Werk selbst zu beheizen. Es fällt dabei sogar ein Überschuss an, der ins lokale Fernwärmenetz eingespeist wird». Als weitere Massnahmen wurden beispielsweise die Hallenlüftung optimiert und ein Energiemanagementsystem eingeführt, in das alle Prozesse eingebettet sind.

Alle müssen mithelfen

Und wie steht es um die Energieeffizienz bei Neubauten im Kanton – wie zum Beispiel dem Hallenbad? Der Betriebsleiter Markus Gier erklärt: «Natürlich haben sich der Kanton und die beratenden Stellen beim Bau viele Gedanken zu diesem Thema gemacht. Durch die Photovoltaikanlage auf dem Dach sind wir teilweise unabhängig vom Strom. Zudem ist das Hallenbad Minergie-Zertifiziert, verbraucht also möglichst wenig Energie. Dennoch ist klar: Wenn sich die Lage dramatisch verschlechtert, bleibt nichts anderes übrig, als das Hallenbad vorübergehend zu schliessen».

Damit es nicht so weit kommt, ist die Feuerschaugemeinde seit längerer Zeit mit den Grossverbrauchern in ihrem Versorgungsgebiet in Kontakt und steht beratend zur Seite. Hanspeter Koller betont: «Jede und jeder kann mithelfen, einen sorgsamen Umgang mit der Energie sicher zu stellen. So möchten wir die letztmögliche Stromsparmassnahme – die zeitweisen Netzabschaltungen – um jeden Preis verhindern».

Blick nach Aussen

Europäischer Blickwinkel

(red) Die aktuelle Energie-Debatte zeigt einmal mehr auf: Wir sitzen alle im gleichen Boot. Das europäische Verbundsystem (EV) ist ein europaweites engmaschiges Stromnetz aus Hoch- und Höchstspannungs-Leitungen zur Verteilung von elektrischer Energie. Da fast jedes europäische Land daran angeschlossen und mehr oder weniger auf Importe und Exporte angewiesen ist, sind alle gleichermaßen betroffen.

Auch die Ursachen unterstreichen diese Tatsache: Zuerst einmal sind in Frankreich momentan rund 30 von 56 Kernkraftwerken wegen Wartungsarbeiten und technischer Probleme nicht in Betrieb. Weiter führte die grosse Trockenheit europaweit zu tiefen Füllständen in den Stauseen und reduziert somit die Leistung der Wasserkraftwerke. Und drittens fehlt das Gas aus Russland. Und wenn diese drei Problemkreise noch mit einem harten Winter zusammenfallen, spitzt sich die Situation für alle Länder zu.

Die EU-Kommission hat dafür einen Gas-Notfallplan ausgearbeitet. Das Ziel ist es, dass alle Länder auf freiwilliger Basis ihren Gasverbrauch zwischen dem 1. August 2022 und dem 31. März 2023 um rund 15 Prozent gegenüber ihrem Durchschnittsverbrauch der letzten fünf Jahre senken. Mit welchen Massnahmen die Zielerreichung erfolgt, ist jedem Land selbst überlassen.

Viele europäische Länder sind dazu noch von der durch die Energiekrise verursachte Inflation betroffen. Im Juli lag die Inflationsrate im Euroraum laut Statista durchschnittlich bei rund 8,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Dies ist der höchste Wert seit Bestehen der Eurozone. Für die Schweiz liegt der Wert bei rund 3 Prozent. Viele Länder bemühen sich um Ausgleich für ihre Bürgerinnen und Bürger – und hoffen auf einen milden Winter.



(Symbolbild: Shutterstock)

Die Zahl

1675 Gäste

(red) Seit Juni 2020 bietet Appenzellerland Tourismus AI ein schweizweit einzigartiges Angebot für Feriengäste: Die gratis An- und Rückreise im öV. Davon profitieren nicht nur die Gäste selbst, sondern auch alle touristischen Leistungsträger – sei es direkt durch die Beherbergung oder indirekt durch Konsumationen und Einkäufe. Die Gäste müssen gegenüber Appenzellerland Tourismus nachweisen, dass sie drei oder mehr Übernachtungen in einem Hotel oder einer teilnehmenden Ferienwohnung gebucht haben. Anschliessend erhalten sie das öV-Ticket von ihrem Wohnort bis nach Appenzell zugestellt. Das Projekt verfolgt mehrere Ziele; dazu gehört die Gewinnung von neuen Feriengästen, welche mehrere Tage in der Destination Appenzell verbringen. Zudem soll den bisherigen Gästen der Umstieg auf den öffentlichen Verkehr möglichst einfach gemacht werden. Und schliesslich soll sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verlängern. Mit der gratis Anreise unterstreicht Appenzellerland Tourismus aber auch seine eigenen Bestrebungen in Sachen Umweltschutz und Energiesparen.

Die bisherigen Erfahrungswerte sind zufriedenstellend. Zwar ist das Ziel, dass rund 10 Prozent der Logiernacht-Gäste mit dem öffentlichen Verkehr anreisen, noch nicht erreicht. Dennoch haben im laufenden Jahr bereits 1675 Gäste das Angebot genutzt. Daraus sind 6707 Logiernächte resultiert. Eine Umfrage vom Jahr 2021 zeigt zudem, dass rund 30 Prozent der Gäste, welche das Angebot genutzt haben, ihr Auto auf Grund der gratis Anreise zu Hause gelassen haben.

Energie ist knapp.
Verschenden wir sie nicht.



Die Energiespar-Alliance bildet zusammen mit der Kampagne nicht-verschenden.ch die Winter-Energiespar-Initiative. (Bild: zVg)